

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Beleggeld.
Inseratenpreis 10 Pfg. für
die 4-spaltige Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 65

Langenschwalbach, Mittwoch, 18 März 1914.

53. Jahrg.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

18. März.

1813 Friedr. Hebbel, Dichter, geb. Wesselsburen, † 13. Dez.
1863 Wien. 1848 Revolution in Berlin. 1876 Ferd. Freilich-
rath, Dichter, † Cannstadt, geb. 17. Juni 1810 Detmold. 1896
Otto Roquette, Dichter, † Darmstadt, geb. 19. April 1824
Krotoschin.

Ämtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister.

Bezugnehmend auf meine Kreisblattverfügung vom 10. März
cr., Kreisblatt Nr. 59, mache ich darauf aufmerksam, daß den
bis zum 20. März cr. bestimmt bei mir einzureichenden Zu-
sammenstellungen der Staatssteuer Zu- und Abgänge die von
mir einzel festgesetzten Zu- und Abgangslisten nicht fehlen dürfen.
Langenschwalbach, den 14. März 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
v. Trotha.

Im Anschluß an den Erlaß vom 28. Oktober v. J. (HMBl.
S. 596) wird bekannt gegeben, daß die Firma Paul Wächter
in Thum (Sachsen) unter Nr. 59 mit Datum vom 25. Novbr.
1913 ein Typenzugnis auf ihre Wasservorlage erhalten hat.
Ferner ist der Firma Brenner's Metallwerke, G. m. b. H.
in Köln a. Rh., gestattet worden, daß ihr unter Nr. 34 am
22. Februar 1912 erteilte Typenzugnis auf eine abgeänderte
Wasservorlage zu übertragen.

Ich ersuche, die Ortspolizeibehörden unter Abdruck dieses
Erlasses im Amtsblatt mit entsprechender Weisung zu versehen.
Zeichnungen der Wasservorlagen sind, soweit ein Bedürfnis da-
für vorliegt, von den Firmen anzufordern.

Berlin W. 9, den 11. Februar 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A. Neumann.

An die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn Poli-
zeipräsidenten in Berlin.

Ein sozialdemokratisches Vubenstück.

Man hat mit dem Gleichmut der Ueberlegenheit einer besseren
Weltanschauung zugeesehen, wie die Sozialdemokratie nach Art
der sog. „Weißen Woche“, in der meist zurückgesetzte Waren
zu Schänderpreisen veramstet werden, eine „Rote Woche“
veranstaltete, um für ihre veralteten, verstaubten, mauligen
Weltbeglückungs-ideen, an die sonst kein Mensch mehr glaubt,
wenn möglich doch wieder ein paar ahnungslose Abnehmer zu
finden. Man konnte auch mit einem gewissen mitleidigen
Lächeln übergehen, welches Trara hier von hohler Groß-
sprechererei in sozialdemokratischen Zeitungen und Flugchriften
aufgewendet wurde, um für dieses Trödelgeschäft ein paar
„Dumme“ zu fangen, und wie alle Redner der Umsturzpartei
in Versammlungen den Mund gar gewaltig anrissen zum Preise
des Zukunftsstaates und der „zielbewußten Genossen“.
Auserordentlich tief und dreist war es dagegen schon, daß
die sozialdemokratischen Agitatoren ihre Schundschriften in alle
Wohnungen zu werfen oder einzuschmuggeln suchten, und daß
sie Mauern und Bäume allenthalben mit Inschriften wie „Rote
Woche“ u. dgl. besudelten. Was aber die „Herren Genossen“
sich jetzt geleistet haben an unglaublicher Unerbarmlichkeit und
Verrohung, das übersteigt tatsächlich alle Grenzen des Denkbaren.

Mit frecher Hand hat ein sozialdemokratischer Dube das
Denkmal Kaiser Friedrichs vor dem kgl. Schloß in Charlotten-
burg in einer Weise geschändet, die jedem pietätvollen Menschen
blutrote Scham in die Wangen treiben muß, und die nament-
lich eine unerhörte Beschimpfung und Verhöhnung des vater-
ländischen Gefühls, der Königstreue darstellt.

Die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten von Charlotten-
burg besagt über die schändliche Tat: „In der Nacht vom
Dienstag zum Mittwoch ist das Kaiser-Friedrich-Denkmal auf
dem Luisenplatz vor dem kgl. Schloß von ruchloser Hand an
mehreren Stellen durch die Worte „Rote Woche“ besudelt
worden. Die Aufschrift war mit rotem Anilinfarbstoff auf-
getragen.“

Der Charlottenburger Oberbürgermeister Dr. Scholz hat,
wie er auch den Stadtverordneten mitteilte, festgestellt, daß auf
den Wänden der Ummauerung des Denkmals an 6 bis 7
Stellen in einer Schrift von etwa 20—30 cm Größe in roter
ägender Farbe die Worte „Rote Woche“ aufgetragen worden sind.
Das Hochbauamt hat sofort den Versuch gemacht, die Farbe
zu entfernen, es stellten sich dem jedoch Schwierigkeiten ent-
gegen, weil der Stein von der ägenden Flüssigkeit bereits an-
gestreift ist. Die angestellten Versuche, die Farbe zu ent-
fernen, sind jedoch weiter fortgesetzt worden, und es be-
steht die Hoffnung, daß der Schaden noch zu heilen sein wird.
Sehr richtig schloß der Oberbürgermeister seinen Bericht mit
den Worten: Ich nehme an, daß die Versammlung einmütig
sein wird in der schärfsten Verurteilung dieses Vubenstückes.
Hoffentlich wird der Täter ermittelt und exemplarisch bestraft
werden!“ Die Stadtverordneten stimmten den Worten des
Oberbürgermeisters lebhaft zu.

Selbstverständlich werden die Sozialdemokraten versuchen,
ihre Partei von jeder Schuld reinzuwaschen durch die billige
Behauptung, der oder die Täter seien gar keine „Genossen“,
sondern unorganisierter Pöbel, mit denen die Partei nichts zu
schaffen habe oder zu schaffen haben wolle. Aber solche Aus-
flüchte dürften diesmal nichts helfen, denn einmal verrät doch
gerade die hier beabsichtigte „Kellame für die Rote Woche“
allzuviel, und außerdem paßt die ganze niederträchtige, boz-
hafte Art, das Denkmal eines Monarchen zu Kellamezwecken
für die Umsturzpartei zu mißbrauchen und gleichzeitig gröblichst
zu beschimpfen, zu genau in den ganzen Monarchenhaß und in
die Wut der Sozialdemokratie gegen vaterländische Gefühle,
als daß ein nichtsozialdemokratischer Täter in Frage kommen
könnte. Die schier unsagbare Roheit der Tat unter Veräc-
htung der in gemeinster Weise verletzten patriotischen Ge-
fühle des deutschen Volkes und der schwerbeleidigten Majestät
eines verewigten Herrschers läßt es in hohem Grade wün-
schenswert erscheinen, das schmachvolle Vubenstück mit der
härtesten Strafe zu ahnden, die in diesem Falle möglich ist.

Bermischtes.

— Am Samstag, den 21. März cr. findet im Sitzungssaal
des Landratsamts hier eine Kreisaußschußsitzung statt.
Der öffentliche Teil dieser Sitzung beginnt mittags um 12 Uhr.

+ Kettenschwalbach, 15. März. Bei der gestern
hier stattgefundenen Gemeindevertreterwahl wurde in der 3.
Abteilung Arnold Böhrer neu gewählt. In der 2. und 1. Ab-
teilung wurden die seitherigen Vertreter W. Böhringer und
E. Jung wiedergewählt. Die Beteiligung an der Wahl war
sehr schwach. In der dritten Abteilung waren 5, in der
zweiten Abteilung 3 und in der ersten Abteilung 4 Wähler er-

schieren. — Der Spengler Ludw. Börner dahier hat am 6. März d. J. vor der durch den Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden eingesetzten Meisterprüfungskommission die Meisterprüfung ordnungsmäßig bestanden. — Auch in unserem Dorf ist die Güterkonsolidation beschlossen. Die erforderliche Mehrheit des Grundbesitzes ist bedeutend überschritten.

* Wiesbaden, 14. März. Die Eröffnung des 48. Kommunal-Landtages findet am 20. April nachmittags 6 Uhr in feierlicher Weise im Landeshaus statt.

* Wiesbaden, 16. März. Vor einiger Zeit wurde bekanntlich in seiner Wohnung in der Rettelbeckstraße der Rentner August Vipp mit einer Schußwunde aufgefunden. Der Verdacht, den Schuß abgegeben zu haben, lenkte sich auf einen jungen Mann namens Walter Straußfeld, den angeblichen Knecht des Verletzten. Er wurde auch in Haft genommen, später aber freigelassen, da Vipp angab, den Schuß selbst auf sich abgegeben zu haben. Gestern nachmittag trafen nun der aus dem Krankenhaus entlassene Vipp und Straußfeld zufällig auf der Bleichstraße zusammen und gerieten in einen sehr heftigen Wortwechsel, der eine große Menschenmenge anlockte. Schließlich mußte die Polizei einschreiten, die Beide verhaftete. Kurz vor dem Polizeirevier in der Hellmündstraße ergriff Straußfeld die Flucht. In der Bleichstraße wurde ihm von zwei Schutzleuten der Weg versperrt. Als nun Straußfeld sah, daß ein Entkommen nicht mehr möglich war, zog er einen Revolver und schloß sich in die rechte Schläfe. Der erste Schuß versagte. Erst beim zweiten Schuß erreichte er seine Absicht. Der Tod trat sofort ein.

* Rüdelsheim, 13. März. Als sich heute Mittag das elfjährige Töchterchen des Maurers W. von der Schule nach Hause begeben wollte, brach es plötzlich, vom Herzschlag betroffen, zusammen und war auf der Stelle tot.

* Braubach, 12. März. Die Rheinanlagen stehen vollständig unter Wasser. Die Felder und Wiesen gleichen einem See und die Frühljahrsfrucht ist zum großen Teil zerstört. Das Hotel Hammer und Gasthaus Merg sind nur durch Lege von Dielen zu erreichen. In sämtliche Keller der in der Nähe des Rheins gelegenen Häuser ist Wasser eingedrungen.

uc. Friedrich Friesen. Vor hundert Jahren am 15. März 1814, starb der Patriot und Mitbegründer der deutschen Turnkunst, Friedrich Friesen in Laböbe. 1785 zu Magdeburg geboren, widmete er sich seit 1806 in Berlin den architektonischen Fächern. Er wurde von A. von Humboldt veranlaßt, an der Bearbeitung des großen mexik. Atlas teilzunehmen und wirkte seit 1810 neben Jahn an der nach Pestalozzi'schen Prinzipien eingerichteten Erziehungsanstalt Blumhans. Eine außerordentliche Tätigkeit entwickelte er im Verein mit Jahn bei der Begründung der Turnkunst in Deutschland 1810—1812. 1813 war er einer der ersten, die Lützow in der Bildung seiner Freischar unterstützten, dem er dann auch als Adjutant zur Seite stand. Er wurde auf einem Streifzuge der Lützower versprengt und bei Reithel erschossen. 1843 fand die Beisetzung seiner Ueberreste auf dem Invalidenkirchhofe in Berlin statt; 1893 wurde ihm in Magdeburg ein Denkmal errichtet.

* Bad Homburg o. d. H., 15. März. Ein furchtbares Brandunglück trug sich heute vormittag in der Villa Weiland zu. Die in dem Hause wohnende Frau La Jongeremy hatte schon am Freitag früh versucht, sich mit Leuchtgas zu vergiften, wurde aber rechtzeitig ins Leben zurückgerufen. Heute früh begab sich die schon ältere Dame in den Keller, übergab sich mit Petroleum und setzte die öburch tränkten Kleider in Brand. Im Nu glich die Unglückliche einer Flammensäule. Das Feuer teilte sich den im Keller lagernden Gegenständen mit. Man wurde erst aufmerksam, als Flammen und Rauch aus den Fenstern schlugen. Die Feuerwehr traf zwar nach wenigen Augenblicken ein, konnte sich aber nur noch auf die Dämpfung des Kellerbrandes beschränken. Die Frau selbst war bereits zu einer unheilbaren Wunde verurteilt.

* Riedelsheim, 15. März. Es steht nunmehr endgültig fest, daß Dr. Geisenberger der Gemeinnützigen Bauengesellschaft 153 000 M. unterschlagen hat. Die Hauptleidtragenden sind kleine Beamte und Handwerker, die sich aus Furcht nicht getrauten, gegen den Mann vorzugehen. Außerdem hat Geisenberger, soweit jetzt ermittelt ist, hiesige und auswärtige Personen um mindestens 60 000 M. durch „Pumpgeschäfte“ geschädigt. Es wird aber angenommen, daß er noch zahlreiche andere Gläubiger besitzt, die er um hohe Summen geschädigt hat, die sich aus begreiflichen Gründen aber nicht melden. Wie hoch hier die Wogen der Erregung gehen, beweist die

Tatsache, daß am Freitag eine von 600—700 Personen besuchte öffentliche Versammlung scharfen Protest gegen die Geisenberger'schen Nachenschaften, die auch in der Gemeindeverwaltung sichtbar, erhob und ein schonungsloses Vorgehen des Gerichts gegen den Defraudanten forderte.

* Auerbach, 16. März. In Koblenz sprang das Töchterchen des Pflegers Engelmann an der Haustür vor ein herannahendes Automobil. Die Mutter, die dem Kinde nachgelaufen war, um es zu retten, wurde mit dem Kinde überfahren und getötet.

* München, 16. März. Der große Militär-Fesselballon des Luft- und Kraftfahrer-Bataillons ist heute Vormittag 11 Uhr mit unbemanntem Korb in 75 m Höhe vom Sturm abgerissen und westwärts entführt worden. Bis nachmittags war noch keinerlei Nachricht über den Verbleib des Ballons eingegangen.

* Rauen, 14. März. Die von der Großstation Rauen aufgegebenen drahtlosen Versuchstelegramme sind gestern zum erstenmale auf der Telefunkenstation Windhof gehört worden.

* Die Küste des Nowschen Meeres in der Nähe des Kosakendorfes Achtyrkaja im Gebiete Kasan, ist infolge eines Orkans von einer Hochflut heimgesucht worden. 200 am Ufer des Meeres schlafende Arbeiter sind fortgespült worden und alle ertrunken. Viele Arbeiteransiedelungen sind überschwemmt. In der Stadt Temrjul wurde ein Zementdamm vom Wasser zerstört. Ein großer Teil der Stadt wurde überschwemmt. Mehrere Personen kamen um.

* Der Fall Pégoud. Der Mailänder Ingenieur Gail, dem der Gerichtshof die technische Prüfung der Streiffrage über das Flugzeug, das Pégoud an Dalmistiro verkauft und ohne dessen Wissen geändert hatte, aufgetragen hatte, erstattete ein Gutachten, das für Pégoud ungünstig lautet, indem er behauptet, daß die heimlich ausgeführte Aenderung die Flugübungen schwieriger gemacht und die Gefahr eines Sturzfluges beträchtlich vergrößert hätte.

Letzte Nachrichten.

* Hamburg, 16. März. Der Dampfer „Imperator“ hatte am Sonnabend einen schweren Orkan zu überstehen, wobei 4 Boote von Bord verloren gingen. Der Kapitän berichtet, daß infolge der ruhigen stabilen Lage des Schiffes die Passagiere, die sich übrigens in bester Stimmung befanden, von dem Unwetter wenig merkten. Das Wetter hat sich inzwischen gebessert, so daß das Schiff jetzt mit Voll dampf seinem Bestimmungshafen zukehrt.

* Wien, 16. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Tarn-Severin: Ein Boot mit 15 Arbeitern, das von Serbien herüberkam, schlug gestern mitten auf der Donau um. Sämtliche Insassen ertranken.

* Brüssel, 16. März. Infolge des Sturmes, der seit Sonnabend Nacht wütet, ist die telephonische und telegraphische Verbindung mit Deutschland, Frankreich und England teilweise gestört, oder nur mit großen Verpätungen möglich.

* San Sebastian, 16. März. Der belgische Flieger Hanouville stürzte nach mehreren gelungenen Flügen ins Meer und ertrank. Als das Flugzeug das Wasser berührte, explodierte der Motor.

* Stawropol, 16. März. Nach den hier eingelaufenen amtlichen Nachrichten hat der Orkan am 13. d. M. im Gouvernement Stawropol ungeheuren Schaden angerichtet. In dem Dorfe Alexandrowloja sind 2 Frauen und 2 Kinder verbrannt.

* Edinburgh, 16. März. Der Ozeanograph und Naturforscher John Murray wurde heute bei einem Automobilunfall getötet, seine Tochter wurde schwer verletzt.

Soziales.

* Jungscharwalde, 16. März. Sonntag, den 29. d. M. Nachmittags 4 Uhr, wird auf Anregung der hies. freiwilligen Feuerwehr, der Generalvertreter der Feuerwehrgerätefabrik Carl Weg in Karlsruhe, Herr R. Koch, einen Vortrag halten über „Der Sauerstoff als Lebensretter im Dienste der Feuerwehr bei Unglücksfällen“. Herr Koch wird gleichzeitig Dräger's Sauerstoffapparate vorführen unter anderem die neu erfindene Wiederbelebungsmaschine „Pulmotor“. Abschließend an diesen Vortrag findet noch die Ueberreichung der Diplome an die zu Ehrenmitgliedern der freiwilligen Feuerwehr ernannten Gründer statt.

Ein zerstücktes Leben.

Nach dem Italienischen von M. Walter.

(Nachdruck verboten.)

Bei Nennung dieses Namens zuckte Ferrari leicht zusammen, er war jetzt ganz aufmerksam. Der kleine Kellnerbursche aber hatte die Hände zusammengeklappt und mit melancholischem Ausdruck erwiderte er: „Ach, großer Gott, der ist ja tot!“ „Tot?“ widerholte Fabio mit gut gespielter Ueberraschung. „Nicht möglich! So jung!“

Der Kellner zuckte die Achseln. „Er hatte die Cholera, Signor, und die fragt nicht nach Alter oder Jugend, die ver- sponnt weder reich noch arm.“

„Schade, nun komme ich zu spät!“ sagte Fabio bedauernd. „Sein Vater war mein Freund und ich freute mich nach meiner langen Abwesenheit, den Sohn zu sehen, den ich als Kind gekannt habe. Hat er noch Verwandte? War er verheiratet?“

Das eben noch so trübselig dreinschauende Gesicht des Kellners hellte sich bei dieser Frage plötzlich auf. „O, gewiß, Signor!“ rief er eifrig, „die Gräfin Romani wohnt oben in der Villa, aber sie wird jetzt wohl niemand empfangen. Sie ist jung und schön wie ein Engel. Auch ein Kind ist noch da.“

In diesem Augenblick trat Ferrari höflich grüßend an den Kellner heran. „Verzeihen Sie, mein Herr, daß ich Sie unter- weilen besser als irgend jemand in Neapel. Es wird mir ein Vergnügen sein, Ihnen jede Auskunft zu geben, die Sie zu haben wünschen.“

„Ich danke Ihnen, mein Herr!“ erwiderte Fabio, sich ver- beugend. „Sie werden mich allerdings verpflichten, wenn Sie mich bei den Verwandten des armen jungen Mannes einführen wollen. Der alte Graf war mir teurer als ein Bruder, — solche Freundschaft existiert zuweilen zwischen Männern. Erlauben Sie mir, mich Ihnen vorzustellen!“

Und damit reichte er dem andern seine Karte, die dieser mit raschem Blick überflog.

„Ach Sie sind Graf Cesar Oliva!“ rief er aus. „Ich schähe mich glücklich, Ihre Bekanntschaft zu machen. Man sprach hier schon viel von Ihnen, und man wird Sie trotz Ihrer langen Abwesenheit mit Freuden in Neapel willkommen heißen!“

Er streckte dem Grafen die Hand entgegen, die dieser mit kaltem Schauer ergriff. Es kostete ihn unendliche Ueberwindung, dieses Mannes Hand zu berühren, aber er durfte sich nicht weigern, ohne den andern stutzig zu machen. Ferrari merkte nichts, blickte nur genaug. Nachdem er dem Grafen auch seinen Namen genannt hatte, rückte er seinen Stuhl näher, bestellte Kaffee und bot seinem neuen Bekannten eine Zigarre an. Er hielt ihm dabei sein Glas hin, — es war in Silber getrieben, mit dem Wappen und den Initialen Fabio's geschmückt.

„Eine schöne Arbeit!“ sagte der Graf, es ruhig betrachtend, „ist es ein Geschenk oder ein Erbstück?“

„Es gehörte meinem verstorbenen Freunde Romani,“ erwiderte Guido, eine Rauchwolke vor sich hinblasend. „Der Priester, der ihn sterben sah, fand es bei ihm und brachte es der Gräfin.“

„Und diese gab es Ihnen, als ein Zeichen der Er- innerung?“

„Sie haben es erraten!“ war die lächelnde Antwort.

„Ist die Gräfin noch jung?“ sehte Fabio sein Fragen fort. — „Jung und schön wie ein Maieummorgen!“ erwiderte Ferrari hell Begeisterung.

„Wie hat die Sonne ein bezauberndes Licht beschienen! Wären Sie noch ein junger Mann, Graf, hätte ich Ihnen das nicht gesagt, aber Ihre weißen Haare flößen mir Vertrauen ein. Ja, sie ist entzückend schön, und ich versichere Ihnen, obgleich Romani mein Freund und in seiner Art ein vorzüglicher Bursche gewesen, — er war eines solchen Weibes nicht würdig!“

„Wirklich?“ entgegnete Fabio mit erzwungener Ruhe, obgleich ihm das Blut kochte. „Ich kannte ihn nur als Knabe, damals war er eine warmherzige, großmütige Natur zu sein, vielleicht nur ein wenig zu vertrauens. Auch hörte ich später, daß er sein großes Vermögen sehr gut verwaltete, viel für die Armen gab und

besondere Vorliebe für Bücher hatte.“

„Das gebe ich alles zu!“ unterbrach Ferrari ihn ungeduldig. „Er war der solideste Mensch in dem unsoliden Neapel, ein Philosoph, ein vollkommener Edelmann, tugendhaft, stolz, arglos und dennoch — ein Narr!“

Wieder stieg der Zorn in Fabio auf, doch er beherrschte sich gewaltsam, eingedenk der Rolle, die er zu spielen sich vorge- nommen hatte. In ein hartklingendes Gelächter ausbrechend, rief er: „Haha, bravo! Man sieht gleich, was für ein prächtiger Mensch Sie sind? Sie schwärmen nicht für die Tugend!“

„Ich stimme Ihnen bei. Ein solider Mann und ein Narr sind gleichbedeutend. Ich habe lange genug gelebt, um das zu wissen. Ich trinke auf Ihr Wohl, Signor Ferrari, lassen Sie uns Freunde sein!“

Anfangs verdutzt über diesen plötzlichen Freudenausbruch, fand Guido sich jedoch rasch in das Wesen seines Gefährten und die Unterhaltung nahm ihren Fortgang. Fabio erkundigte sich über das frühere Leben des jungen Grafen, und ließ sich über dessen jähes Ende berichten. Als Guido ihm sagte, daß er der Beisehung seines Freundes beigewohnt habe, konnte er ein Zeichen des Erstaunens nicht unterdrücken.

„Wie?“ rief er, „Sie waren dabei?“

„Gewiß! Wundert Sie das? Ich war sein intimster Freund, fast wie sein Bruder; es war deshalb doch natürlich und not- wendig, daß ich ihm die letzte Ehre erwies.“

„Sie haben Recht! Ich dachte nur, die Furcht vor An- steckung —“

„O, ich fürchte mich nicht, — vor keiner Krankheit! Es war freilich etwas gewagt, denn der Priester, der mit ihm gewesen, starb den nächsten Morgen, aber ich dachte damals nicht daran. Ueberdies habe ich den festen Glauben, daß ich nicht an einer Krankheit sterben werde.“

„Wiezo?“

(Fortsetzung folgt.)

Der mittlere Stoc

Adolfstraße 51, ist per sofort oder später zu vermieten.

682

Jac. Gierle.

Eine hochtrachtige

Ziege

zu verkaufen bei 716

Fritz Wagner, Adolfsed.

Suche sofort für kommende Saison tüchtige

Wiederverkäufer

evtl. Reisende für den Wester- wald, Lahn-, Ober- u Unter- taunuskreis f. meinen **Wetz- stein**. 1 Jahr Garantie für vorzügliche Schleifkraft.

Ökonom u. Transvaal

50 Pfg. 60 Pfg.

Mein-Vertrieb: **Wilh. Junfer**, 656 Seidenhahn

Lehrling

für Rinds-, Schweine- u. Kalb- meßgerei zu Ostern gesucht.

Jakob Schmitt,

689 Metzgermeister,

Flörsheim a. M.,

Hochheimerstr. 12.



Steckenpferd- Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blen- dend schönen Teint, Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Adler-Apotheke u. L. Rosen- kranz. 585

Stühle

werden geflochten, billig u gut 621 Seeger, Adolfsstr. 19.

Ein 8 Monate alter

Zucht-Eber

tierä. zücht begutachtet, zu ver- kaufen. 699

Ludwig Römer, Hohenstein.

Für mein Manufaktur und Colonialwarengeschäft suche ich zu Ostern oder spä er einen

Lehrling.

Ed. Schüler,

694 Rastatten

„Backin“

das echte Dr. Oetker's Backpulver ist 100millionen- fach bewährt, und

Dr. Oetker's Rezepte

sind in der eigenen Versuchsküche der Fabrik sorg- fältig ausprobiert. Daher die ständig wachsende Vorliebe der Hausfrauen für Dr. Oetker's Fabri- kate!

Man versuche:

Dr. Oetker's Gewürz-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g (¾ Pf.) Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“, 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messer- spitze voll gemahlene Nelken, 50 g Sultade, 125 g Korinth, 3 Eßlöffel voll (50 g) Kakao, ¼ bis ½ Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem „Backin“ gemischt, hinzu und zuletzt den Kakao, die Korinth, Sultade, Zimt, Nelken und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und bade den Kuchen in rund 1½ Stunden.

Anmerkung. Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom Löffel fließt. 596

Brunnenstraße.

Es ist nicht erforderlich, daß Kanalarbeschlässe, Kanabel-
leitungen u. s. w. schon in dieser Woche hergestellt werden; es
genügt, wenn dies gleichzeitig mit dem Aufreißen der Straße
geschieht. Eine Erschwerung unserer Arbeiten darf nicht ein-
treten.

729

Magistrat.

Möbiliar-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
läßt Dr. Stern im Königl. Stahlabdhaus in Langenschwalbach
eine Anzahl

Möbel (Buffet, Weibstuhl, Kristallgläser, Silber-
rahmen, Eßtisch mit Einlagen, Schränke,
ein vollständiges Bett u. s. w.)

Porzellan (Tischservice, Kaffeeservice u. s. w.)
Gardinen, Handarbeiten
und andere Gegenstände

öffentlich meistbietend versteigern. Auf Wunsch kann Kredit bis
zum 1. August d. J. gewährt werden. 695

Befichtigung Mittwoch, den 18. März, gestattet.

Schlüterbrot.

Den werten Konsumenten teile hierdurch mit, daß Herr
Kaufmann **Carl Menges, Adolfstr. 139**, eine

Verkaufsstelle von Schlüterbrot
übernommen hat.

Hochachtend

Louis Eschenauer,

737

Brot- und Feinbäcker.

Brillen

nach ärztlicher Vorschrift, empfiehlt zu billigsten Preisen.

Hermann Krusen jun.,

598

Langenschwalbach, Brunnenstraße 21.

Zu allen vorkommenden

Maler-, Lackierer- u. Anstreicherarbeiten
empfehlen sich

Willy Walter, Adolfstraße 6.

Spezialität: Holz- und Marmormalereien.
(Muster gerne zu Diensten).

U. W. Wendepflüge

sowie deren Ersatzteile, auch zu Original-Sack passend.
Kultivatoren mit und ohne automatischer Stellung.

Kultivatorensechere zu allen Systemen

sowie alle sonstigen landwirtschaftlichen

Maschinen u. Geräte.

Fahrräder, deren Zubehör und Ersatzteile

724

liefert billigst

Hoh. Wahl, Kettenbach (Bahnhof).

Pfeiffer u. Co.,

Bankgeschäft,

Wiesbaden, Langgasse 16.

Sorgfältige Erledigung aller ins Bankfach
einschlagenden Geschäfte.

Couponseinslösung geraume Zeit v. Verfall ohne Abzug
Feuer- und diebesicheres Stahlpanzergewölbe
mit vermietbaren Schrankfächern.

674

Schöne Läufer

zu verkaufen bei

Krieger, Bettenhain.

2 Zimmermädchen

gesucht.

668

Villa Adria.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 5 Uhr verschied plötzlich, infolge
eines Schlaganfalles, mein geliebter Mann, unser
treuversorgender Vater, lieber Bruder, Schwager und
Onkel

Herr Karl Bund

im 57. Lebensjahre. Dieses allen Freunden und Be-
kannten zur gefälligen Nachricht.

Wiesbaden, den 16. März 1914.

Die tieftrauernde Familie:

Karl Bund.

730

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den
19. März 1914, Nachmittags 3 Uhr.

Eine schöne freundliche Wohnung

4 Zimmer, Küche u. Badzuber-
auf gleich oder später zu ver-
mieten. 658

Ph. Chr. Diefenbach,
658 Brunnenstraße 23.

Kleiner Laden

i. best. Lage f. Bijouterie u.
Bedarfswaren f. Juni bis einschl.
Sept. gesucht. Preisoff. an
Magasin moderne,
G m b H.

731

Wiesbaden.

Niedrige

732

Buschrosen

dieses Jahr blühend, 12 Stk.
in 12 besten Sorten, 3 Mark.

Rittgardt, Brunnenstr. 13.

Eine
Qual
sind
Kühneraugen
Wer
diese hat bemühe sich
zur Drogerie:
L. Rosenkranz,
Langenschwalbach.
Überraschende Wirkung!

Leichtes Halbverdeck

billig zu verkaufen. Näh.

727

R. Dhlh,

Wiesbaden, Kaselstr. 9.

Braves

Dienstmädchen

gesucht.

733

Bäckerei Louis Eschenauer.

Zum 1. April nach Wies-
baden kräftiges

Alteinmädchen

für Küche und Hausarbeit ge-
sucht. Guter Lohn und gute
Behandlung.

725

Hartmann,

Wiesbaden, Neugasse 24.

Grethers Weinrestaurant.

Frisch eingetroffen

in feinsten Qualitäten:
Bratheringe, Bismarck-
heringe,

Christiana Anjovis.

L. Rittgardt

735

Brunnenstr. 13.

7000 Mk.

auf gutes Objekt, als II. Ge-
biet gesucht. Sicherheit ge-
geben. Offert. unter N.
a. d. Exp. d. Anboten.

Für die kommende
Jahresaison empfiehlt sich

Kleidermachen.

726

Frau Wistlich

Adolfstraße 87.

Wenig gebrauchter Brennwagen

Kinderrwagen

u. Kinder-Klappwagen
zu verkaufen. Näh. Exp.

1 hochträcht. Ziege

zu verkaufen bei

Johann Diefenbach

738

Heimbach

Ein braver ordentlicher

Junge

für die Wirtschaft gesucht.

734

Weidenhof

Persil

für

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Gesucht

sofort oder zum 1. April
fleiß., saub. Mädchen
etwas Kochen kann.
bis 30 M.

Jakob Kirchner jun.

Dieblich a. Rh., Jahnstr. 5.